



Im Auftrag  
von **SCHERL'S**  
**MAGAZIN**

als  
**Handwerkerbursche**  
von  
**BERLIN nach**  
**FRANKFURT<sup>A</sup>/M.**

Von  
**WALTER STÖLTING**

Mit Aufnahmen des Verfassers von unterwegs

**N**eunzig Groschen klimpern auf das Schalterbrett; einer bleibt noch in meiner Tasche.

„Wernigerode, bitte!“

„Dritter“ brauche ich nicht erst zu sagen, denn ich sehe nicht einmal nach Vierter aus. Ich habe mein möglichstes getan: ein alter, hoch ausgewuchterter Hut, ein Paar Schuhe, reif, dem nächsten Klinkenputzer in die Hand gedrückt zu werden, eine zerfranste, gestopfte Hose und ein altes Hemd, das irgendwie „besorgt“ aussieht, dazu noch eine Tasche mit Werkzeug, umgehängt an einem alten Band getragen — so ist mein äußerer Mensch. Und so geht meine im Auftrag von Scherls Magazin unternommene Reise los. Zwei Wochen auf der Walz nach Frankfurt am Main mit nur einem Groschen in der Tasche. — Wollen sehen . . .

\*

**E**s ist gut, wenn man etwas Rotwelsch kann: Die Sprache des fünften Standes gehört zum „Handwerk“.

„Betteln ist verboten“, sagte mir das Polizeipräsidium als gute Mahnung für den Weg — eingespunn zu werden, liegt mir nicht.

Aber ich will gleich vorweg verraten, wie Sie sich ebenfalls eine billige Ferienreise machen können, ohne daß Sie betteln müssen: Reisen Sie als Handwerkerbursche! Der Trick mit dem Handwerkszeug hat sich überall glänzend bewährt. Sie brauchen nicht zu betteln und verdienen trotzdem so viel, daß Sie mit der Eisenbahn fahren und sogar in sauberen Gasthäusern nächtigen können, wenn Sie wollen.

Arbeiten? Nein, das brauchen Sie nicht. Ich habe gut verdient und keinen Strich getan. Hören Sie zu . . .

**I**m Abteil nach Wernigerode, morgens beim Hahnenschrei, sitzen außer mir zwei Reisende. Sie kennen sich, ohne sich zu kennen. Sie unterhalten sich angeregt über die Geschäftslage und sind gleich per „Du“.